

BLICK NACH TSCHECHIEN UND POLEN

Mit dem Rollstuhl zur Koppe

Gehbehinderte können künftig zum Schlesierhaus gelangen – und dort auch bald übernachten.

Für Menschen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, bleiben Wanderwege meistens verschlossen. Das soll sich in absehbarer Zeit ändern: Auf einem ersten Teilstück im polnischen Riesengebirge wird dafür gerade wahrhaft Pionierarbeit geleistet.

Die Wanderroute von der nahe Karpacz (Krummhübel) gelegenen, 1 407 Meter hohen Kleinen Koppe (Mala Snieszka) bis zum Schlesierhaus (Slaski Dom) wird gegenwärtig umgebaut und mit einer glatten Oberfläche sowie Sicherheitsbegrenzungen an den Seiten versehen. Bis auf die Koppe können Rollstuhlfahrer mit dem Kabinenlift gelangen.

Kräftig Hand angelegt wird auch am Schlesierhaus selbst. Nach der Modernisierung werden einige Zimmer ständig behinderten Gästen vorbehalten bleiben. Dafür werden die Toiletten angepasst und breitere Aufzüge gebaut. Entstehen soll auch eine neue Aussichtsterrasse, von der aus Rollstuhlfahrer dann das herrliche Panorama des Riesengebirges genießen können.

Schon jetzt denkt man auf polnischer Seite auch an die Möglichkeit, den geschützten Wanderweg vom Schlesierhaus bis zur Wiesenbaude (Lucni Bouda) auf tschechischer Seite zu verlängern. Finanziert wird das Vorhaben aus Mitteln des staatlichen polnischen Rehabilitationsfonds, der landesweit mit 5,5 Milliarden Zloty (knapp 1,6 Milliarden Euro) ausgestattet ist. (kpl)



Blick zum Riesengebirgskamm mit der Schneekoppe. SZ-Archivfoto: dpa

Zecken-Gefahr ist in Böhmen hoch

Decin/Usti. Gesundheitsexperten in Nordböhmen warnen Spaziergänger und Wanderer vor einer erhöhten Ansteckungsgefahr mit Borreliose und Hirnhautentzündung. Wie mehrere Quellen berichten, hat der warme Winter dazu geführt, dass die Zahl der mit den Krankheitserregern infizierten Zecken dieses Jahr groß sein dürfte. Wer sich schützen will, sollte sich impfen lassen. (ahu)



Auf den Spuren des Glaubens in Liberec (Reichenberg). Schüler des zweisprachigen Gymnasiums bieten für deutsche Gäste thematische Stadtführungen auf Deutsch – die nächste am kommenden Sonnabend. Fotos: Steffen Neumann

Spurensuche auf Deutsch

Tschechische Schüler führen Touristen in deutscher Sprache an Liberecer Glaubens-Orte.

Steffen Neumann

Schon am Vormittag brennt die Sonne unbarmherzig. Aber die 20 Neugierigen aus Zittau und Umgebung, die sich vor dem Bahnhof von Liberec (Reichenberg) versammelt haben, lassen sich von einem Stadtrundgang in der Mittagshitze nicht abhalten. Der Deutsch-Klub des zweisprachigen Gymnasiums „F.X. Salda“ in Liberec hat wieder zu einer Stadtführung der besonderen Art eingeladen. Sie steht diesmal unter dem Thema „Glauben in Liberec – Religionen, Konfessionen, Traditionen“. Einige der Teilnehmer sind schon zum zweiten Mal da. Eine erste Stadtführung vor einigen Wochen hatte 200 Besucher angelockt. Diesmal haben die Liberecer Schüler den Termin vorsichtshalber nur über Mundpropaganda weitergegeben, erzählt der Gründer des Deutsch-Klubs und Lehrer am Gymnasium, Christian Bergen.

Fünf Bauwerke stehen offen

Zweisprachig heißt an diesem Tag: junge tschechische Schüler erzählen den Zuhörern auf Deutsch von Glauben und Architektur in ihrer Stadt. Ein anspruchsvolles Unterfangen, das die sieben Jugendlichen mit Bravour meistern. Die fast drei-



An der Stelle der Reichenberger Synagoge steht heute der Bau der Versöhnung – und erinnert an ein dunkles Kapitel in der Geschichte.

stündige Tour überrascht ob ihrer Vielfalt. Es werden sieben Bauwerke von fünf Religionen und Konfessionen vorgestellt. Und die Veranstalter machen keine halben Sachen, denn fünf der Bauwerke dürfen auch ausgiebig von innen betrachtet werden.

Eine architektonische Perle, die leider verschlossen bleibt, ist die neubarocke Maria-Magdalenen-Kirche mit dem anliegenden ehemaligen Kapuzinerkloster. Das Besondere an ihr sind die Jugendstilelemente. Dass sie verschlossen ist, liegt an ihrem bedauernden Zustand. „Vielleicht ist sie ja das nächste Mal geöffnet“, sagt Stadtführer Vaclav Splchal mit feinem Humor.

Der 16-Jährige ist seit einem Jahr im Deutsch-Klub. „Ich habe schon seit der ersten Klasse Englisch-Un-

terrichtet. Also habe ich mir gedacht, eine zweite Sprache kann nicht schaden“, begründet er seine Entscheidung für die Deutsch-Abteilung des Gymnasiums. Dort werden sechs Fächer ausschließlich auf Deutsch unterrichtet. Am Ende der Mühen steht ein deutsches Abitur – das Tor zum Studium in Deutschland. Für Vaclav ist das noch weit weg. Einstweilen vertieft er seine Sprachkenntnisse im Deutsch-Klub. „Hier kann ich vor vielen Leuten reden. Das schult ungemein.“

Vor mehr als zwei Jahren wurde der Klub von Christian Bergen mitgegründet. „Für mich ist interessant, wie sich die Schüler über den Sprachunterricht hinaus engagieren“, sagt der Lehrer für Erdkunde und Geschichte. Die Begegnung der jungen Schüler mit der Geschichte

und Kultur ihrer Stadt in deutscher Sprache und mit den deutschen Zuhörern ist in der Tat spannend, trägt doch Liberec so viele Spuren deutschen Lebens in sich.

Weitere Führungen geplant

So ist das Wirken des Textilfabrikanten Theodor von Liebig auch in den Kirchen der Stadt nicht zu übersehen. Trauriger Kontrapunkt ist die am 9. November 1938 zerstörte Synagoge, an deren Stelle sich heute ein selbstbewusster moderner Bau erhebt.

Für die meisten Teilnehmer des Rundgangs ist Liberec vertrautes Gelände, und doch gibt es auch an diesem Tag Neues zu entdecken. An jedem Halt purzeln Fragen auf die jungen Stadtführer ein, die um keine Antwort verlegen sind. Am Ende der Führung sind alle zufrieden. „Wir waren schon beim ersten Mal dabei. Als wir erfuhren, dass eine weitere Führung geplant ist, haben wir uns den Tag gleich frei gehalten“, sagt Klaus Müller, der im Dreiländereck im Dienste der Pedalritter unterwegs ist. Seine grenzüberschreitenden Landkarten sind bei Fahrradtouristen in allen drei Ländern gefragt. Er wird auch dabei sein, wenn es wieder eine neue Führung gibt. Vielleicht ja zum Thema Sport, wie sich Vaclav Splchal wünscht.

An diesem Sonnabend, dem 14. Juni, gibt es noch einmal eine Stadtführung zum Thema „Glauben in Liberec“. Treff ist 10 Uhr vor dem Bahnhof.

DREILÄNDERECKCHEN

Eine versteckte Tür schreibt Geschichte

Klaus-Peter Längert

Löwenbergs Geschichte muss L wohl neu geschrieben werden. Denn wie sich jetzt durch einen Zufall herausstellte, ist das heutige Lwówek Slaski allem Anschein nach viel älter als bisher angenommen. Für ziemlich Verblüffung unter den Experten sorgten nämlich sensationelle Keramikfunde, auf die man unlängst bei der Renovierung des Rathauses stieß. Bauleute waren nach dem Entfernen einer Farbschicht auf einen zugemauerten Eingang gestoßen. Der führte in einen größeren Raum, der zur Hälfte mit Schutt gefüllt war. Archäologen förderten daraus einige tausend Keramikscherben zutage, deren Alter auf 3 000 Jahre geschätzt wird. Die Funde lassen nun den Schluss zu, dass Löwenberg nicht, wie bisher angenommen, vor 1 000 Jahren, sondern bereits vor 3 000 Jahren als Siedlung bestanden haben muss. Erst kürzlich hatten solche Funde die Geschichte von Bunzlau (heute Boleslawiec) umgeschrieben. Und das kann doch wohl kein Zufall sein.

GANZ KURZ

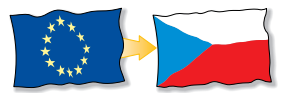
OPERN-EREIGNIS. Am 13., 14., 15., 20., 21. und 22. Juni wird in Wrocław (Breslau) auf der Sandinsel in der Oder die Verdi-Oper „Othello“ aufgeführt. Die Insel nahe des Stadtzentrums verwandelt sich in eine venezianische Festung. Die aufwendige Inszenierung beginnt jeweils 22 Uhr. (kpl)

Karten unter Tel. 0048/71 370 89 09 oder opera@opera.wroclaw.pl. www.opera.wroclaw.pl

TRÖDELMARKT. An diesem Sonntag, dem 15. Juni, findet vor dem Rathaus in Boleslawiec (Bunzlau) wieder ein Trödelmarkt statt. (SZ)

NATURKUNDE. Zwischen 1911 und 1913 entstand der sehenswerte Palmengarten in Waldenburg-Liebigau (heute Walbrzych-Lubiechow). Auf zwölf Hektar Fläche erlebt der Besucher u.a. Akazien, Palmen, Philodendron- und Rosmaringewächse. Geöffnet ist ganzjährig und täglich von 8 bis 18 Uhr. Eintritt: 6 Zloty (1,70 Euro). (kpl)

AKTUELLER KURS



1 Euro = 24,55 Kc



1 Euro = 3,39 Zl

Amtlicher Kurs vom Vortag (www.deutsche-bank.de)

100 Fotografen drücken gleichzeitig ab

Eine Ausstellung zeigt 100 Aufnahmen vom selben Augenblick in Jelenia Gora.

J. Ulbrich und K.-P. Längert

Pawel Sosnowski stand an diesem 3. April 2008 auf dem Hauptpostamt im Zentrum von Jelenia Gora (Hirschberg). Punkt 12 Uhr mittags hat der junge Fotoreporter dort auf den Auslöser seiner Kamera gedrückt – so wie es auf die Sekunde genau knapp 100 Berufs- und Amateurfotografen in ganz Jelenia Gora taten: Auf Straßen, Wegen und Plätzen. In Schulen, Geschäften und Betrieben. In Ämtern und in Gaststätten. Aus einer am Heißluftballon hängenden Kanzel und aus Dachlukken.

„Es war etwas ganz Besonderes“, sagt Pawel Sosnowski, der in Jelenia Gora aufgewachsen ist. Normalerweise entscheide ja der Fotograf, wann er auf den Auslöser drückt.



12 Uhr mittags in Jelenia Gora: Die Ausstellung zeigt, wie vielfältig eine Momentaufnahme vom Leben einer Stadt sein kann. Foto: Pawel Sosnowski

Diesmal habe das Leben entschieden, wie das Foto aussieht.

Entstanden ist aus diesen vielfältigen Momentaufnahmen ein lebendiges Spiegelbild des Lebens in der heute 50 000 Einwohner zählenden Riesengebirgsmetropole. Die Idee für diese ungewöhnliche Aktion entstand in der Redaktion der Wochenzeitung „Nowiny Jeleniogorskie“ (Hirschberger Nachrichten). Das Blatt trägt auf diese Weise nicht nur mit einer tollen Ausstellung zum 900-jährigen Stadtjubiläum bei, das Jelenia Gora in diesem Jahr feiert, sondern machte damit am 3. April auch auf den 50. Jahrestags seines erstmaligen Erscheinens aufmerksam.

Die Ausstellung der Momentaufnahmen ist noch bis zum 20. Juni in der Kunstgalerie BWA in der Ulica Długa Nr. 1 in Jelenia Gora zu besichtigen, direkt am Rathausplatz im Stadtzentrum. Danach wird die Fotoschau bis zum 10. August in der Kupfergalerie von Lubomierz (Liebenthal) zu sehen sein.

Polnische Zollkontrollen mit neuester Technik

Bohrmaschine, Minilabor und Büro sind jetzt in den Fahrzeugen installiert.

Mit dem Wegfall der stationären Grenzkontrollen sind seit Dezember 2007 auch in Polen verstärkt mobile Kontrollteams unterwegs. Die Fahrzeugflotte des polnischen Zoll wurde dafür jetzt mit fünf neuen Skoda-Oktavia und drei speziell ausgestatteten Mercedes-Bussen – jeder im Wert von 500 000 Zloty (rund 138 000 Euro) – verstärkt.

Der Regionalzeitung „Gazeta Wroclawska“ zufolge sind die mobilen Kontrollgruppen in den grenznahen Bereichen zu Deutschland und Tschechien und im Umfeld von Wrocław (Breslau) im Einsatz. Zur Ausrüstung der Fahrzeuge gehören auch Schleif- und Bohrmaschinen sowie andere technische

Geräte, um an vermutete Verstecke für Zigaretten, Rauschgift oder anderes Schmuggelgut heranzukommen. Selbst ein Minilabor ist an Bord. Dort lassen sich gegebenenfalls schnell Proben aus Treibstofftanks analysieren, um festzustellen, ob entgegen den Rechtsvorschriften die Trucks anstelle von Dieselmotoren mit billigerem Schweröl betrieben werden.

„Alle notwendigen Formalitäten wie die Aufnahme von Anzeigen für Strafverfahren können dank Internetzugang, Laptop und installiertem Drucker an Ort und Stelle erledigt werden“, sagte die Sprecherin der Zollkammer in Wrocław, Aleksandra Prokora, der Zeitung – und erwähnte nebenbei, dass die polnischen Beamten nicht mehr neidvoll auf die deutschen Kollegen blicken müssen, die ja schon seit längerer Zeit auf diesem Hightech-Level arbeiten. (kpl)